

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königs, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 2

Inseratpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halver

Dienstag, den 3. Januar

Erzheim werktätlich mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monatlich 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb. - Postcheckkonto: Dortmund 2941.

1933

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Für Preußen soll demnächst eine neue Notverordnung erscheinen, durch die fast in die bisher geltenden Ordnungen für die Städte, Kreise und Gemeinden eingegriffen werden soll.

* In vielen Orten des Reiches ist es in der Silvesternacht zu blutigen Ausschreitungen gekommen.

* Zu gewalttätigen Kundgebungen von Bauern, die die Zahlung von Krankenkassenbeiträgen verweigerten, kam es in der ostpreussischen Gemeinde Borau.

Der graue Alltag.

Fast ist es, als solle in ein paar Tagen nachgeholt werden, was unter dem Gebot des Burgfriedens und unter der Weihnachtszeit an parteipolitischen Leben und Lärmen „verfaumt“ worden ist: denn der politische Burgfriede ist jetzt abgelaufen und damit fallen alle notverordneten Schranken fort, die der parteipolitischen Betätigung in und vor aller Öffentlichkeit gesetzt worden waren. Er hat nur zeitweise beruhigend gewirkt, und ob nun ein unvermindert heftiger Kampf, wie er im vergangenen Jahre getobt, auch jetzt wieder einsetzen wird, hängt ja im wesentlichen davon ab, wie sich die wirtschaftlichen Hintergründe dieses Kampfes entwickeln werden. Ob es also dem Kabinett Schleicher gelingen wird, „unser erstes Ziel“ zu erreichen, wie der Reichspräsident in seiner Antwort auf die Glückwünsche des Reichstanzlers sagte, nämlich „unserem Volke Brot und Arbeit zu schaffen.“ In seiner Rede hatte der Reichstanzler selbst an den ihm gewordenen Auftrag Hindenburgs erinnert: „Schaffen Sie Arbeit und suchen Sie die Spannungen in unserem Volke durch sozialen Ausgleich zu mildern.“

Die Reichsregierung wird diese Leitlinie zur Richtschnur ihres Handelns machen, — es fragt sich dabei aber, ob nicht von verschiedenen politischen Seiten her Störungen beabsichtigt oder schon eingeleitet werden! Denn zum 4. Januar ist der Ältesten-Ausschuß des Reichstages einberufen worden und hier soll beschlossen werden, an welchem Tage die Volksvertretung wieder zusammentreten soll. Bekanntlich sind während der kurzen Dezembertagung des Reichstages so ziemlich alle Streitfragen verschoben worden, und es gelang dem Reichstanzler, dadurch eine Art „Anlaufsstufe“ zu erreichen, die sich wohl noch um einige Zeit fortziehen, aber doch im Januar ihr Ende erreichen wird. Wie nun freilich dieses „Ende“ sein wird, vermag heute weder ein kleiner noch ein großer Prophet voraussagen. An Beratungskraft wird es aber dem Reichstag wirklich nicht fehlen! Und noch weniger an Rednern und Reden...

Trotzdem es sich für unser Volk und seine Regierung in allererster Linie um die Schaffung von Arbeit und Brot, also um eine wirtschaftspolitische Aufgabe handelt, an die wir zunächst einmal mit eigenen Kräften herangehen müssen, so steht das Kabinett Schleicher bereits im Januar vor bedeutungsvollen außenpolitischen und vor noch wichtigeren außenwirtschaftlichen Arbeiten. Vorbereitender Ausschuss für die Weltwirtschaftskonferenz, Tagung des Völkerbundes und schließlich der Wiederzusammentritt der Abrüstungskonferenz sind allein schon die äußeren Zeichen dafür, daß das politische Geschehen in der Welt nicht still steht. Wichtiger freilich wäre es, wenn die Welt damit auch — vorwärtsgebracht würde! Sehr offen hat hierüber auch Reichspräsident von Hindenburg beim Empfang des Berliner Diplomatischen Korps gesagt: „Unsere Sorge um die Zukunft wird dadurch verstärkt, daß sich wichtige internationale Probleme ohne Lösung von einem Jahr ins andere schleppen und mit immer schwererem Druck auf der Welt lasten.“ Gerade die Weltwirtschaftskonferenz wird „vorbereitet“, aber noch ist ganz ungewiß, ob sie wirklich, wie beabsichtigt, „bereits“ im Frühjahr stattfinden wird. Dabei ist wohl auch nicht ganz unwichtig, ob der schmelzende Kriegsbrand im Fernen Osten weiterglimmt oder gar zu noch höherer Flamme emporlodert; denn hier ist es Amerika aus wirtschaftspolitischen Gründen außerordentlich stark interessiert, und das alles beeinflusst wieder die Haltung der Vereinigten Staaten in der weltwirtschaftlich so hochbedeutenden Kriegsschuldenfrage, die ja auch noch der Lösung harret.

Herr von Schleicher sprach in seiner Neujahrsrede von der Länge und Schwere des Weges, der zur Arbeitsbeschaffung für das deutsche Volk führt. Lang und schwer ist aber auch der Weg, auf dem die weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Probleme international „bearbeitet“ werden. Und die Welt hat sich daran gewöhnen müssen, daß sich bestenfalls ein Teil ihrer Neujahrswünsche erfüllt. Das traf auch auf das Jahr 1932 zu. Aber hoffentlich hat der Reichspräsident diesmal mit größerer Berechtigung als vor einem Jahre die Hoffnung ausgesprochen, „daß die härteste Notzeit Deutschlands überwunden und der Weg aufwärts nunmehr für uns frei wird“.

Für Nahrungsmittelfreiheit in der Fleischversorgung.

(Bericht der Viehzentrale, GmbH., Berlin-Friedrichsfelde.)

Es hat den Anschein, als ob man endlich auch an höchster Regierungsstelle eingesehen hat, daß etwas geschehen müsse, um die Erregung, die sich besonders in bäuerlichen Kreisen zeigt, durch „entschiedenere“ Maßnahmen zum Stillstand zu bringen. Hierzu gehört in erster Linie die seit 1928 immer wieder geforderte Lösung des Fettproblems,

Politik im Anmarsch

Der Zusammentritt des Reichstags.

Sitzung des Ältestenrats.

Bereits in der ersten Januarwoche werden die politischen Arbeiten im Reich wieder aufgenommen. So tritt am 4. Januar der Ältestenrat des Reichstages zusammen, um den Termin für die nächste Vollversammlung des Reichstages festzulegen. Kommunisten und Sozialdemokraten sind nach wie vor für einen möglichst frühen Zusammentritt des Reichstages und wünschen, daß am 9. oder 10. Januar wieder Vollversammlungen stattfinden sollen, während die Nationalsozialisten ihre Stellungnahme zu dieser Frage bisher noch nicht bekanntgegeben haben. Die Sitzung des Ältestenrates wird übrigens, wie verlautet, vom Reichstagspräsidenten Göring geleitet, werden, der für Dienstag aus seinem Urlaub in Berlin zurück erwartet wird.

In der Öffentlichkeit hat es zum Teil Aufsehen erregt, daß Reichstagspräsident Göring zum Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten nicht persönlich erschienen war. Man hat vielfach hieran allerlei Kombinationen geknüpft. Um allen falschen Deutungen der Nichtteilnahme Görings beim Neujahrsempfang entgegenzutreten, wird von zuständiger Stelle der in herzlichem Ton gehaltene

Briefwechsel zwischen dem Reichstagspräsidenten und dem Reichspräsidenten veröffentlicht. Reichstagspräsident Göring hat unter dem Datum des 1. Januar an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Glückwunschsreiben gerichtet:

„Eurer Excellenz bitte ich im Namen des Reichstages und seines Präsidiums ergebenst, Ihnen aus Anlaß des Jahreswechsels auf diesem Wege unsere ehrerbietigen und aufrichtigsten Glückwünsche auszusprechen zu dürfen. Möge Gottes Gnade auch ferner über Ihnen walten, damit Euer Excellenz im neuen Jahre Ihre Kräfte so wie bisher dem Dienste an Volk und Vaterland widmen können.“

In ausgezeichnetster Hochachtung und aufrichtiger Verehrung habe ich die Ehre zu sein Ihr sehr ergebener gez. Hermann Göring.“

Der Reichspräsident hat auf dieses Schreiben mit folgendem Briefe geantwortet:

„Sehr geehrter Herr Reichstagspräsident! Haben Sie herzlichen Dank für die freundlichen Glückwünsche, die Sie mir anlässlich des Jahreswechsels im Namen des Reichstages und seines Präsidiums übermittelt haben. Ich erwidere Ihre Glückwünsche mit den besten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen, wie für eine gute Arbeit des Reichstages.“

Mit freundlichen Grüßen gez. von Hindenburg.“

In einer Anzahl Blätter ist die bei dem Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten durch den Reichsrat geforderte Beilegung des Preußenkonflikts in sensationeller Weise ausgemacht worden. Von zuständiger Seite wird darauf hingewiesen, daß bereits vorher bekanntgegeben sei, daß der Reichsratsvertreter eine derartige Bemerkung machen und daß der Reichspräsident in entsprechender Form antworten werde. Es liege also keinerlei Anlaß vor, aus dieser Begebenheit einen sensationellen Zwischenfall zu machen.

Die Lage in Preußen.

Eine neue Notverordnung.

Ob die Lage in Preußen in nächster Zeit einer Klärung zugeführt werden wird, ist noch sehr ungewiß. Die im Dezember abgebrochenen Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum in Preußen sind bisher noch nicht wieder aufgenommen worden und auch für die nächste Zeit soll kaum mit der Fortsetzung der Verhandlungen zu rechnen sein. Dagegen ist beabsichtigt, die im Dezember begonnene Aussprache zwischen dem Reichstanzler und dem preussischen Ministerpräsidenten Braun über die Regierungsverhältnisse in Preußen fortzuführen.

Im Zusammenhang hiermit sind Meldungen von Interesse, die davon zu berichten wissen, daß die Kommissariatsregierung in Preußen augenblicklich eine neue dritte Notverordnung zur Vereinfachung und Vereinfachung der Verwaltung vorbereitet. Diese Verordnung, die schon in allernächster Zeit erlassen werden soll, bringt sehr weitgehende Änderungen innerhalb der preussischen Landesverwaltung. Sie soll weit über hundert Einzelbestimmungen umfassen und sehr stark in die bisher geltenden Ordnungen für die Städte, Kreise und Gemeinden eingreifen.

ohne die eine stabilere Preisbildung auf dem Schweinemarkt kaum erwartet werden kann. Man hofft in wirtschaftlichen Kreisen, daß noch in diesem Jahre, in Verbindung mit der Kontingentierung, ein Fortschritt auf diesem Gebiete zu erwarten ist. Allerdings dürfte von heute zu morgen eine merkliche Besserung — wie manche Kreise zu hoffen scheinen — kaum eintreten.

Nachdem das größte Unheil durch die seit dem 1. Juli d. Js. eingeführte Schlachtsteuer angerichtet worden ist, soll nun

die Frischfleischverbilligungsaktion den angerichteten Schaden wieder beseitigen. Die jetzt viel zu spät eingeleitete Aktion bedeutet mit ihren „Kann“-Vorschriften in Wirklichkeit aber nur einen Tropfen auf den

Reichsregierung erwartet parlamentarische Klärung.

Zu den zahlreichen Gerüchten, die von gewissen Berliner Blättern über den Fall Strasser und die künftige Haltung der Nationalsozialisten gegenüber dem Kabinett von Schleicher verbreitet werden, wird von unterrichteter Stelle u. a. folgendes betont:

Die Reichsregierung wird natürlich die Entwicklung innerhalb der NSDAP. abwarten. Sollte z. B. in absehbarer Zeit eine Klärung der sachlichen Gegensätze zwischen Gregor Strasser und der nationalsozialistischen Parteiführung erfolgen, so würde damit auch über die endgültige parlamentarische Haltung der NSDAP. Klarheit geschaffen sein. Die Reichsregierung wird sich weiter den Wünschen des Reichstages nach Abgabe der Regierungserklärung und nach einer politischen Aussprache keineswegs entziehen und auch hinsichtlich des Zeitpunktes den Wünschen des Reichstages zweifellos entgegenkommen.

Auf jeden Fall aber wird der Reichstanzler selbst ein klares Bekenntnis der NSDAP. für oder gegen sich fordern. In einer etwaigen Verschleppung dieser Klärung habe die Reichsregierung kein Interesse. Daß diese Klärung in einer vorherigen Fühlungnahme zwischen dem Reichstanzler und der Führung der NSDAP. gesucht wird, hält man durchaus für möglich.

Der in der Presse aufgetauchte Gedanke, Gregor Strasser in irgendeiner Form ins Kabinett aufzunehmen und ihn auch zum preussischen Ministerpräsidenten wählen zu lassen, wird als eine sehr weitgehende Spekulation angesehen, wobei man der Überzeugung ist, daß ein Mann wie Gregor Strasser lediglich als Person keine Bereicherung des Kabinetts im Sinne einer Verbreiterung der Regierungsbasis bedeuten würde. Diese Ansicht dürfte sich übrigens, wie man weiß, mit der Gregor Strassers selbst decken.

Ferner waren Behauptungen in der Presse aufgetaucht, die insbesondere von einem Zusammentreffen zwischen Adolf Hitler und dem früheren Reichstanzler von Papen in den nächsten Tagen wissen wollten. Diese Gerüchte sind nicht nur von Papen selbst als „absolut freie Erfindung“ bezeichnet, sondern auch von dem Preussischen Pressedienst der NSDAP. auf das schärfste dementiert worden.

Gesunde Steuer- und Finanzreform!

Der deutschnationale Parteivorstand hat zur Steuer- und Finanzreform eine Reihe von Forderungen aufgestellt, die u. a. folgendes betonen: Vereinfachung des Steuersystems, das heute für den Steuerträger vollkommen undurchsichtig geworden ist. Die wenigsten wissen, was sie nach dem Gesetz zu zahlen haben. Das führt praktisch zur Rechtslosigkeit des kleinen Mannes. Die Vorbelastung der deutschen Wirtschaft durch Steuern gegenüber der ausländischen Konkurrenz muß durch entsprechende Besteuerung der Einfuhr verschwinden. Bei der Ausfuhr muß ein Steuerausgleich in ausreichender Höhe erfolgen, um den Wettbewerb mit der Auslandsware auf dem Weltmarkt zu ermöglichen.

Die Wegsteuerung des Betriebsvermögens hat unzählige Betriebe zum Erliegen gebracht und die Arbeitslosigkeit vermehrt. Die Besteuerung muß grundsätzlich auf den Ertrag gegründet werden und Kapitalbildung ermöglichen. Die vom Einkommen unabhängigen Realsteuern müssen auf ein Mindestmaß eingeschränkt werden. Der Ausgleich im Interesse des öffentlichen Haushalts muß durch die Umsatzsteuer erfolgen. Deren Aufbau ist — wie überhaupt das gesamte Steuersystem — so zu reformieren, daß die Trübsalbildung nicht gefördert und

der Mittelstand nicht weiter zerfällt wird.

Durch einen verständigen Finanzausgleich muß der Haushalt der Länder und Gemeinden wieder auf eigene Füße gestellt werden. Um die Zusammenfassung der Fürsorge für die Erwerbslosen und Hilfsbedürftigen bei den Kommunalverbänden zu ermöglichen, müssen diese ausreichende eigene Einnahmen erhalten. Eine Besteuerung der kleinsten Einkommen soll nur insoweit erfolgen, als sie nötig ist, um eine übermäßige Belastung des Wirtschaftseinkommens in den Gemeinden zu verhindern. Im Interesse einer gesunden Bevölkerungspolitik müssen die Gemeinden einen festen Zuschuß je Kopf jedes Schulkindes durch Überweisung aus der Reichskasse auf dem Umwege über die Staatskasse erhalten.

heißten Stein. Die Einnahmen der Landwirtschaft aus der Viehwirtschaft werden sich kaum wesentlich erhöhen, wenn das Produkt vorerst durch erhöhte Abgaben verteuert wird. Durch erhöhte Umsatzsteuermehrsätze auf die erhöhten Produktionspreise schafft sich nur das Reich erhöhte Einnahmen.

Der Rückgang der Viehproduktion wird nur dadurch aufgehalten, daß die überschüssigen Futtermittelmengen noch immer am besten auf dem Wege der Fleischproduktion entsprechende Verwertung finden. Notwendig ist es, daß der richtige Zeitpunkt, zu dem

eine Produktionssteigerung wieder einsetzen muß, nicht verpaßt wird. Die derzeitige

Produktion reicht jedenfalls nicht aus, um bei Vollbeschäftigung der deutschen Bevölkerung die Nahrungsmittelfreiheit auf dem Gebiete der Fleischversorgung dauernd zu erhalten.

Vergleicht man die Preisentwicklung auf den Schlachtviehmärkten im Monat Dezember mit der des Vormonats, so sind große Preisrückgänge nicht festzustellen. Die Preise bewegten sich im Durchschnitt in ungefähre Höhe des Vormonats, sind also nicht schlechter geworden.

Das Weihnachtsgeschäft

Konnte allerdings nicht schlechter sein. An und für sich bedeutet ein Stillstand nach den dauernden Preisrückgängen schon eine Besserung. Solange ausländische Schmalz für 27 Mark pro Zentner in Deutschland verkauft werden kann, ist es nicht möglich, für das deutsche Erzeugnis das Doppelte dem Verbraucher abzufordern. Der beste Beweis ist der plötzlich zum Jahreschluss eingetretene katastrophale Preissturz auf dem Buttermarkt.

Auf dem Zucht- und Ruchviehmarkt war in der ersten Hälfte des Dezembers gute Nachfrage nach guten Milchkuh. Die Ergebnisse der Zuchtviehauktionen waren nur dort befriedigend, wo die Regierung beim Ankauf von Zuchtbullen über einen Preis von 400 Mark Unterstützung bis zu 25 Prozent den Käufern einräumte.

Auf dem Ferkel- und Läuferfischmarkt ist zwar eine Beruhigung der abwärts gerichteten Preise eingetreten. Die Umsätze blieben aber gering. Infolge Rückganges der Schlachtviehpreise sind die Ferkelmärkte wieder sehr unübersichtlich geworden.

Auf dem Pferdemarkt fanden Umsätze nur in geringem Umfang statt. Die Preise haben wesentliche Veränderungen nicht zu verzeichnen.

Kurze politische Nachrichten.

Die Generalverwaltung des vormaligen regierenden preussischen Königshauses teilt folgendes mit: „Der bisherige Generalbevollmächtigte Herr von Kleist ist aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte zurückgetreten. Seine Majestät der Kaiser hat den Generalmajor a. D. von Dommers zu seinem Nachfolger ernannt.“

In einer Neujahrsvorlesung an das englische Volk sagt Ministerpräsident Macdonald, man habe die Härten des Jahres 1932 mit dem Gedanken ertragen, daß wir uns auf dem rechten Wege vorwärtsbewegen, daß wir einen wirklichen Fortschritt machen und daß hier und da Lichtblicke auf bessere Dinge erscheinen. Er hoffe ernstlich, daß das englische Volk im Jahre 1933 einige der Befolgungen erhalten werde, die seine Bemühungen verdienen.

In Managua, der Hauptstadt Nicaraguas, erfolgte der feierliche Amtsantritt des neuen Staatspräsidenten, des 59jährigen Dr. Juan Sacasa. Am Dienstag verläßt nach 19jähriger Befehlung der letzte Teil des mehrerhundert Mann starken amerikanischen Marinekorps Nicaragua, womit die amerikanische Besetzung ein Ende findet.

Die deutsche Gesandtschaft in Brüssel hat sich nochmals auf Weisung von Berlin mit der belgischen Regierung wegen der Angelegenheit der Ausweisung des Kaplans Gilles in Verbindung gesetzt.

Die Kommissare des Reiches für das Land Preußen haben den Landrat Dr. Ernst Wiskott in Veesow mit Wirkung vom 1. Januar 1933 zum Staatssekretär im preussischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ernannt. Dr. Wiskott hat bereits seine Amtsgeschäfte übernommen.

Glückwunschaustausch Hindenburgs

mit zahlreichen Staatsoberhäuptern.

Amtlich wird mitgeteilt: Aus Anlaß des Jahreswechsels hat zwischen dem Reichspräsidenten und einer Anzahl von Staatsoberhäuptern ein Glückwunschaustausch stattgefunden, so mit den Königen von Bulgarien, Dänemark, England, Graf, Norwegen, Rumänien, Schweden, mit dem Verweser des Königreichs Ungarn, dem Schah von Persien und dem Präsidenten der Republik Chile.

Keine Fünfmächtebesprechung vor der Abrüstungskonferenz.

Die von Macdonald geplante Einberufung einer Fünfmächtebesprechung über die praktische Auslegung der deutschen Gleichberechtigung, die vor dem Wiederzusammentritt der Abrüstungskonferenz in London stattfinden sollte, ist nunmehr von der englischen Regierung praktisch aufgegeben worden. Sowohl Reichskanzler von Schleicher wie auch der französische Ministerpräsident Paul-Boncour zeigten, wie es heißt, sich abgeneigt, an einer solchen Konferenz teilzunehmen.

Kein Platz für Kommunisten.

Die Ausmerzungen der Kommunisten aus dem schweizerischen öffentlichen Dienst.

Die schweizerischen Bundesbahnen haben in Anlehnung an den Beschluß des Bundesrats, wonach Mitglieder der kommunistischen Partei ab 1. Januar nicht mehr im Staatsdienst als Angestellte oder Arbeiter geduldet werden, auch ihre Beamten, Angestellten und Arbeiter, die bisher der kommunistischen Partei angehört, zu einer Erklärung aufgefordert. Entweder sie teilen schriftlich mit, daß sie vom 1. Januar 1933 ab nicht mehr der kommunistischen Partei oder irgendeiner kommunistischen Organisation angehören und daß sie auch, solange sie im Dienst sind, sich nicht mehr dazu zählen, oder sie haben sich als sofort entlassen zu betrachten.

Italienisch-französischer Zwischenfall

in Shanghai.

In dem Schanghaiern Vergnügungsviertel kam es zu einem blutigen Feuergefecht zwischen italienischen Matrosen und französischen Soldaten. Wie verlautet, wurden dabei zwei Personen getötet. Auf beiden Seiten wurden mehrere Gewehrschüsse abgefeuert. Französische und italienische Militärpatrouillen, die mit der Zerstreuung der Kämpfenden beauftragt worden waren, beteiligten sich an dem Gefecht.

Die soziale Frage in Amerika.

Gefahr einer gewaltsamen Umwälzung?

Der von Hoover eingesetzte „Forschungsausschuss für Sozialprobleme“ hat das Ergebnis seiner dreijährigen Forschungsarbeiten veröffentlicht. In dem Bericht wird erklärt, daß die Möglichkeit einer gewaltsamen Umwälzung in den Vereinigten Staaten nicht von der Hand zu weisen sei, falls nicht bald Maßnahmen zur Lösung des Sozialproblems unternommen würden. Der Bericht macht die zunehmende Mechanisierung, die falsche Wirtschaftspolitik und die Kreditpolitik für das Durcheinander auf dem Gebiete der Sozialpolitik verantwortlich. Schließlich wird in dem Bericht vor einer Fortsetzung der Vogel-Straw-Politik gewarnt.

Neue schwere Kämpfe im Fernen Osten.

In Schanghai (an der chinesisch-mandschurischen Grenze) sind neue schwere Kämpfe zwischen Japanern und Chinesen ausgebrochen. Die japanischen Truppen sind durch das Haupttor in das befestigte Schanghai eingedrungen, wo sich blutige Straßengefechte abspielten.

Nach einem Bericht des japanischen Hauptquartiers seien die militärischen Maßnahmen der japanischen Truppen darauf zurückzuführen, daß drei japanische Soldaten und ein Offizier von den Chinesen getötet worden seien. Weiter haben chinesische Truppen eine Eisenbahnbrücke in der Nähe Schanghai in die Luft gesprengt.

In dem Schanghaiern Vergnügungsviertel kam es zu einem blutigen Feuergefecht zwischen italienischen Matrosen und französischen Soldaten. Wie verlautet, wurden dabei zwei Personen getötet. Französische und italienische Militärpatrouillen, die mit der Zerstreuung der Kämpfenden beauftragt worden waren, beteiligten sich an dem Gefecht.

Wir machen Inventur.

Wenn man das hört, kann man zunächst an etwas „Innerliches“, etwas Symbolisches, etwas „Ethisches“ denken, zum Beispiel daran, daß ein Jahr zu Ende gegangen ist, und daß wir ganz gut einmal den Versuch machen könnten, mit unserem Gewissen durch eine seelische Jahresbilanz ins reine zu kommen und uns über Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges Rechenschaft zu geben. Da sind vielleicht noch ein paar peinliche Restbestände vom vergangenen Jahre, die wir gern abstoßen möchten, um das berühmte „neue Leben“ zu beginnen.

Aber lassen wir das mal! Es ist eine Sache, die wir ausschließlich in und mit uns selbst abzumachen haben, an der die Öffentlichkeit in den meisten Fällen nur bedingt interessiert ist, wogegen die Inventur, die jetzt tatsächlich und überall beginnt, die Öffentlichkeit gar sehr mitnimmt. Auch wer nicht kaufmännisch zu denken gewohnt ist, weiß so ungefähr, was Inventur bedeutet: Inventur ist die Aufnahme des Inventars, das man hat, der Sachen, die man besitzt. Durch die Inventur wird in regelmäßigen Zwischenräumen, jährlich oder auch halbjährlich, nachgewiesen, ob und um wieviel das Geschäftvermögen zugenommen oder abgenommen hat. Macht nun der Kaufmann Inventur, so findet er unter seinen Warenbeständen sicher Sachen, die er rasch, zwar nicht zu jedem, aber doch zu jedem annehmbaren Preise, loschlagen möchte, um sein altes Lager zugunsten neuer Einkäufe, die er machen muß, wenn er nicht zurückbleiben will, zu räumen, um ein Lager zu verkleinern, weil er sich einschränken muß, um Gegenstände, die nicht mehr ganz der letzten der vielen letzten Moden entsprechen, zu entfernen, um Waren, die etwas „gelitten“ haben, im übrigen aber und vor allem für einen Haushalt noch durchaus gut und brauchbar sind, in passender Weise zu erledigen, und was solcher Gründe mehr sind. Ist der Kaufmann so weit, so beginnt die hohe Zeit der Inventurverkäufe, die behördlich genau geregelt sind, so daß das laufende Publikum nicht zu befürchten braucht, daß es irgendwie benachteiligt oder übervorteilt werden könnte.

Früher sagte man, ohne lange nachzudenken, „Inventurverkäufe“, aber das ist jetzt unterjagt, denn es handelt sich ja nicht um einen „Ausverkauf“, der die Aufgabe eines Geschäfts zur Voraussetzung hätte, sondern eben nur um einen „Verkauf“, der oft stark herabgesetzten Preisen, um einen Verkauf, für den der Ausverkauf „Saisonverkauf“ am besten paßt. Eine Saison ist mit dem Jahre zu Ende gegangen, und was von Waren nicht mehr in die neue Saison hinübergenommen werden soll, wird rasch verkauft. Ein solcher Verkauf darf nach den gesetzlichen Bestimmungen vierzehn Tage dauern; er braucht aber nicht überall am gleichen Tage zu beginnen. Die ersten Inventurverkäufe fangen am 2. Januar an; wer an diesem Tage anfängt, muß also am 16. Januar fertig sein. Am 15. Februar müssen sämtliche Inventurverkäufe beendet sein. Möglicherweise gibt es hier und da Ausnahmen von dieser Regelung, aber im allgemeinen gilt der 15. Februar als Schlußtag. Hinterher folgen dann hier und da noch die nicht minder berühmten „Weißes Wochen“, in denen weiße Waren aller Art an den Mann oder vielmehr meist an die Frau gebracht werden.

Und nun tritt das Publikum an, die große Schar der Kaufstüftigen, auf die der wahrlich nicht auf Rosen gebettete Kaufmann voll Sehnsucht wartet. Leider ist das ja jetzt so, daß man wohl kaufen möchte, aber nicht kaufen kann oder mindestens doch nicht so viel kaufen kann, wie man möchte. Viele behaupten, daß sie sich schon um Weihnachten herum verausgabt hätten, und tatsächlich ist wohl das Weihnachtsgeschäft eine gewisse Konkurrenz für das dicht dahinter folgende Inventurgeschäft. Aber es gibt doch andererseits eine große Menge solcher, die gerade auf die Inventur warten, weil sie wissen oder ahnen, daß sie gerade dann preiswert kaufen können, was sie brauchen. Und man braucht ja in dieser Zeit, in der man sich immer nur das Allernotwendigste anschaffen konnte, so vieles und so vielerlei — Fertigwaren, Schuhwerk, Bekleidungsstücke und wer weiß was noch! Also wer kann, der gehe hin und kaufe! Sparen ist gewiß eine schöne Sache — am internationalen Spartage wird uns das alljährlich klar vor Augen geführt —, aber Sparen zu unrichtiger Zeit und am unrichtigen Orte, das ist beinahe ebenso schlimm wie Vergenden. Der Inventurverkauf kann beginnen — wir sind gerüstet!

Arbeiten für Forstwirtschaft

im Januar.

Um die gegenüber dem Vorjahre eingetretene geringe Besserung am Holzmarkt keinesfalls zu beeinträchtigen, vielmehr mit allen Mitteln weiter zu fördern und zu baldiger Wiederherstellung erträglicher Waldwirtschaftsverhältnisse beizutragen, muß, wie von der Presse-

stelle der Landwirtschaftskammer hervorgehoben wird, immer wieder mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß Verkaufsangebote auf das alleräußerste Maß zu beschränken sind, und selbst bei Nachfrage mit Zurückhalten im Interesse der Gesamtheit nach Möglichkeit zurückgehalten werden soll. Von einzelnen Holzkäufern in letzter Zeit behauptete billigere Einkäufe in den Staatsforsten haben sich bei Nachprüfung als unzutreffend erwiesen. Nach wie vor müssen die am 28. Oktober 1932 vereinbarten Richtpreise mindestens eingehalten, soweit irgend möglich überschritten werden.

Soweit Verjüngungshiebe, insbesondere Räumungshiebe in Naturverjüngungen in Frage kommen, sind diese zur Vermeidung von Fällungs- und Rückungsschäden im Jungwuchs nach Möglichkeit bis nach Eintritt schneereicher Witterung aufzuschieben. Der Samen von Roterle, Eiche und Hainbuche kann jetzt zweckmäßig eingesammelt werden. Die Lärchenzapfen sind ausgereift und können geerntet werden; hierbei ist auch auf die wertvolle japanische Lärche besonders zu achten. Die Gewinnung von Kiefern- und Fichtenzapfen aus anerkannten Beständen darf nur unter genauester Beachtung der eingehenden Bestimmungen des Hauptauschusses für forstliche Saatgutenerkennung und des zuständigen Ortsauschusses erfolgen und bedarf dauernder örtlicher Beaufsichtigung seitens des Waldbesitzers.

Bei offenem Wetter müssen die Bodenbearbeitungen für die Frühjahrskulturen zu Ende geführt werden. Werden diese noch weiter hinausgeschoben, so durchfriert der Boden nicht mehr ausreichend bzw. setzt sich nicht genügend bis zum Beginn der Kulturzeit.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 3. Januar 1933.

Landmanns Arbeitskalender im Januar.

Für das Wirtschaftsjahr der Landwirtschaft bedeutet das Kalenderneujahr einen willkürlichen Einschnitt, gekennzeichnet durch die Fälligkeit von zahlreichen Ausgaben, denen um diese Jahreszeit keine Möglichkeit zum Ausgleich durch erhöhten Absatz gegenübersteht. Das wird besonders fühlbar bei einer allgemeinen Wirtschaftslage, die seinem der schaffenden Stände erlaubt, erhebliche Rücklagen zu machen, auf die im Notfall zurückgegriffen werden kann.

Diese Erkenntnis wird jetzt gesteigert durch den Bücherabschluß, der auch dort, wo Wirtschaftsjahr und Kalenderjahr nicht zusammenfallen, eine gewisse Inventur erfordert. Dünge- und Sämereien müssen bestellt werden, und der Frühjahrsbefestigungsplan ist zu machen. Es erfordert reifliches Nachdenken. Man wird die Marktberichte der letzten Zeit und die an sie geknüpften Ausblicke noch einmal sorgfältig durchlesen, und man wird insbesondere die Absatzmöglichkeiten überschlagen, die sich im eigenen Nachbargebiete ergeben. Aller Aufbau muß aus den Vorbedingungen der engsten, eigenen Verkaufsmöglichkeiten erfolgen.

Inzwischen sind die Fuhrwerke mit der Ausfuhr von Dung auf die Felder, mit dem Heranholen von Mergel und dessen Ausbringung zu beschäftigen. Bei trockenem Wetter wird Kompost auf die Wiesen und Weiden gefahren, dort sind auch verschiedene Erdarbeiten, Einrebnung von Unebenheiten, Räumung der Gräben usw. fortzusetzen. Die Mieten müssen dauernd überwacht werden. Bei genügendem Frost ist die Eisernie und das Schneiden von Schilf auf den gefrorenen Flächen im Gange.

Im Hofe nimmt der Dusch des Getreides, ferner von Alee- und Grassamen die Kräfte in Anspruch. Bestell- und Erntemaschinen, die überholt werden müssen, werden jetzt schon in Bewegung gesetzt, damit sie rechtzeitig wieder gebrauchsfähig zur Verfügung stehen. Auch die Musterung der Säde wird abgehalten und diese werden, soweit schadhast, geflickt.

Die Ställe werden der Futterersparnis halber warm gehalten. Das Vieh ist regelmäßig gründlich zu putzen. Im Schafstalle beginnt die Winterlammung, die Zuchtsauen werden belegt, um Frühjahrskühe zu erzielen. Das Kleinvieh ist gegen Frost und Stallschädlinge zu sichern. Futterzulagen für die Lege- und künftigen Brut-hennen machen sich belohnt.

Im Garten ist das Putzen der älteren Obstbäume zu beenden, Fortsetzung des Kall- und Karbolinenumschutzes, Instandsetzung der Gartengeräte, Vernichtung von Raupennestern und Ringelspinnereiern, Anlage der ersten Warmbeete. Bei Schneefall die Umzäunung auf Läden unterkochen und Schutz jüngerer Pflanzungen und des Winterhohl gegen Hasen- und Kaninchenfraß.

Im Walde ist der Holzeinschlag und die Holzabfuhr im vollen Gange. Das Wild ist zu füttern, Raubzeug wird mit Pulver und Fallen verfolgt. Die Fischweihen sind bei starkem Frost offen zu halten. Die Bienen bedürfen vollständiger Ruhe, insbesondere sind Mäuse und Vögel von den Fluglöchern abzuhalten. Bei Nahrungsmangel ist zu füttern, aber um diese Jahreszeit nur trocken.

* 40./266. Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Im neuen Jahre findet die erste Ziehung, und zwar der 4. Klasse, am 11. und 12. Januar statt. Hauptgewinne wieder 2 mal 100 000 RM. Die Erneuerung der Lose muß planmäßig spätestens bis zum 4. Januar 18 Uhr bei Verlust des Anrechts in der zuständigen Lotterie-Einnahme geschehen. Zur Vermeidung von Nachteilen wird die Beachtung dieser Frist dringend empfohlen. Für neue Spieler sind Kauflose in allen Abteilungen zu amtlichen Preisen bei der Staatlichen Lotterie-Einnahme Lüdenscheld zu haben.

Halver

—(Für den Evangelischen Kirchenchor Halver ist das Jahr 1933 ein Erinnerungsjahr. Wurde doch am 5. Februar 1883 — also vor 50 Jahren — in Halver ein Kirchenchor gegründet. Das erste Protokoll berichtet u. a.: Einer Einladung von Pfarrer Quinde zur Bildung eines Kirchenchors waren nachbezeichnete Personen aus der Gemeinde gefolgt: Pfarrer Luyken, Lehrer Nittinghaus, Lehrer Heesemann, Lehrer Hübke, Lehrer Wickers, Lehrer Schulte, Lehrer Becker, Lehrer Greis, W. Schmidt, Carl Crone, Carl Streppel, Carl Bormann, W. Edmann, W. Dressbach, W. Bogt, W. Kuhwedel, Rudolf Plinius, Carl Turk, Ewald Wirminhaus, Robert Kreimendahl, Dr. Gontermann, Emil Heddinghaus und Robert Grüber. Sie erklärten alle ihren Beitritt. Zum Vorstand gehörte jeweilig derjenige Geistliche als Vorsitzender, der nicht die Geschäfte des präses presbyterii führte. Als weitere Vorstandsmitglieder sind genannt: Lehrer Schulte, Schriftführer: Wilhelm Bogt, Kassierer. Dirigent war Lehrer Greis-Hohenplanke; sein Stellvertreter Lehrer Nittinghaus-Halver. Bis zum 18. Januar 1885 hatte der Chor nur männliche Mitglieder — es waren ihrer 45. Dann wurde beschloffen, ihn zu einem gemischten Kirchenchor zu erweitern. Das

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckerfelder Tageblatt“.

Das Reich der Frau.

Das Kind ist kein Erwachsener.

Wiß daher nicht sein Handeln und Denken mit dem Maßstabe der Großen!

Das Kind ist Augenblicksmensch und antwortet oft auf Fragen so, wie es im Augenblick empfindet. Aus diesem Grunde überlegt es sich die Folgen seiner Handlungsweise auch viel seltener als der Erwachsene. Die Märchenwelt des Kindes verwebt Wahrheit und Dichtung nur zu leicht. Bezeichnend für die kindliche Eigenart ist schon sein großer Tätigkeitsdrang und Bewegungstrieb. Das ruhige Verhalten der Erwachsenen ist ihm fremd. Doch wird es danach streben, es dem Erwachsenen gleichzutun, um ihm im Laufe der Zeit auch gleich zu werden. Man spricht dann von seinem Geltungsbedürfnis. Das Kind will nicht beiseite

Der Mensch währt länger als die Liebe.

Die größte Stärke, die eines Menschen Herz haben kann, ist die Liebe.

Sei nicht ohne Liebe zu denen, die dich hassen.

Nur die Torheit verleitet uns, uns sehr wichtig vorzukommen.

Es ist so bequem, den Wohltäter zu spielen, ohne daß es etwas kostet.

Gefühle sind Tatsachen, mit denen man rechnen muß.

Andere glücklich machen, heißt selbst glücklich sein.

geschoben oder zurückgesetzt werden. Freilich muß man darauf achten, daß dieses Geltungsbedürfnis weder zu hoch steigt, noch belästet oder gar gänzlich unterdrückt wird.

Verwöhnung führt meist zu einer Uebersteigerung des Selbstgefühls. Das verwöhnte Kind wird, wenn nicht in verständiger Weise Einhalt geboten wird, zum launenhaften, selbstgefälligen, untameischaftlichen Menschen. Wird das Geltungsbedürfnis dagegen zu sehr niedergedrückt, fühlt sich das Kind dadurch anderen, etwa gleichaltrigen Kindern unterlegen, wird verschlossen und eigensinnig und versucht, durch unartiges Benehmen sich Geltung zu verschaffen. Strafe würde in diesem Falle nicht nur nichts nützen, sondern im Gegenteil das Kind in der Auffassung bestärken, in die es sich veranlagt hat. Es ist dann schwer, sich das Vertrauen des Kindes zu erhalten. Es muß unbedingt dafür gesorgt werden, daß dem berechtigten Geltungsbedürfnis des Kindes Genüge geschieht und das Minderwertigkeitsgefühl beseitigt wird. Das Vertrauen des Kindes will erlöst sein — aber nicht durch Strafe, sondern durch Liebe und Güte.

Strickdecken kann man auf leichte Weise reinigen. Man näht die der Wäsche bedürftige Arbeit in richtiger Form auf einen nicht zu weichen Stoff auf. Sehr praktisch ist grobes Leinen, auch andere möglichst feste Stoffe. Wer sich die Zeit nimmt, kann dieses Aufnähen mit der Hand machen. Wer eilig ist, macht es mit der Maschine, muß jedoch darauf achten, daß er eine möglichst feine Nadel hat, da sonst die feinen Fäden der Arbeit beschädigt werden könnten. Nach dem Waschen spannt man den Unterstoff mit acht bis zwölf Nadeln oder bügelt den Unterstoff glatt. Vorsichtig trenne man die Decke dann ab. Sie wird sich in tadelloser Form darstellen.

Zum Wintersport.



Neu in diesem Winter ist die Form des Trägerbekleidens, das MK 49233 zeigt. Darunter wird eine karierte Wollbluse getragen, deren Stehragen vorn verknotet ist. Die Taschen am Nieder haben Reißverschluss. Beyer-Schnitte für 13 und 15 Jahre.

Der Sportanzug MK 49233 besteht aus einer dunkelblauen Rockhose, einer weißen Flanellbluse und einer karierten Sportjacke mit Kragenschal. Die Rockhose ist der Bluse aufgenäht. Die karierte Flanelljacke wird mit einem Ledergürtel getragen. — Beyer-Schnitte für 13 und 15 Jahre.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststr. 72.

Küche und Haus.

Schmackhafte Salate.

Ein gut zubereiteter Salat gibt dem Tisch stets einen festlichen Anstrich, hebt selbst das einfachste Mahl. Er kann zum Abend aufgetischt werden, als nette Abwechslung im Einerlei von Ei und Aufschnitt, kann den Gast erfreuen, der zufällig hineinschneidet und das Mahl der Familie teilen soll. Ein Salat kann pikant, appetitanregend, erfrischend sein. Unsere Rezepte geben die entsprechende Auswahl.

Ochsenmaulsalat. Nachdem man ein Ochsenmaul gut gewaschen hat, setzt man es in kochendem Wasser mit Suppengrün, Salz, Pfefferkörnern, Zwiebel, Lorbeerblatt an und läßt es ganz weich kochen. Es kocht einige Stunden. Dann nimmt man es heraus, schneidet es in Streifen, schmeckt mit

Salz und Pfeffer ab, gibt Essig, Del und feingehackte Zwiebel darüber. Nachdem alles gut durchgezogen ist, verziert man mit Gurken und Eierscheiben.

Rheinischer Salat. ½ Pfund Salattartoffeln werden gekocht und geschält, 1 Pfund rote Rüben werden gebüschet, weichgekocht und dann geschält. ½ Pfund Äpfel werden geschält, ebenso eine saure Gurke. Alle Zutaten werden in Würfel geschnitten und mit einer Soße aus ½ Liter saurer Sahne, etwas Zitronensaft, einem Teelöffel Senf, etwas geriebener Zwiebel, Salz, Pfeffer, ein wenig Zucker übergossen. Der Salat muß einige Stunden durchziehen.

Fleischsalat. Fleischreste, ein säuerlicher, geschälter Apfel, etwas gekochter Sellerie und rote Rüben werden in Streifen geschnitten. Alles wird gut vermischt und mit etwas Zitronensaft, Del, Salz, Pfeffer und ein wenig Zucker angemacht und muß einige Stunden durchziehen.

Reissalat. Reis wird mit Fleisch- oder Würfelbrühe gargedämpft und, wenn er erkaltet ist, mit einem Löffel Butter, Salz, Pfeffer, Paprika, etwas gewiegtem Schinken und vielleicht auch Pilzresten vermischt. Nachdem man von großen, festen Tomaten einen Deckel abgeschnitten hat, werden sie ausgehöhlt und mit Reis gefüllt. Die Tomatendeckel, die nicht ausgehöhlt werden, legt man nun umgekehrt darauf, garniert mit gewiegtem Gelbe, das Weiße gitterartig dazwischen gelegt, und Kapern. Man füllt die Tomaten auf Salatblätter und gibt Mayonnaise dazu.

Gesundheitspflege.

Wie erhalte ich mein Kind gesund?

Die Gesundheit ist das höchste Gut des Menschen. Sie zu erhalten und zu pflegen, muß unsere vornehmste Aufgabe sein. Pflicht der Mutter ist es, die Kinder gesund zu erhalten. Sie kann vielerlei tun, um dieses Ziel zu erreichen. Als Leitfaden gilt das Wort: Vorbeugen ist besser als heilen. Besonders der Säugling ist vor Krankheiten zu schützen, denn in den ersten Lebensmonaten ist der Mensch wenig widerstandsfähig und fällt einer Krankheit leicht zum Opfer. Was kann die Mutter nun tun, um ihr Kind gesund zu erhalten und es vor Krankheiten zu schützen? 1. Fernhalten von Krankheit und Schädlichkeit. Vor allem muß sie dafür Sorge tragen, daß irgendwelche Erkrankte nicht mit dem Kinde in Berührung kommen. Jeder Schnupfen kann dem Kinde zum Verhängnis werden durch Komplikationen, die zu einer Lungenentzündung und nicht selten zum Tode des Kindes führen können. Der franke Erwachsene muß vom Kinde fernbleiben. Die Mutter hüte sich vor einer schlecht angebrachten Höflichkeit, die einem Erkrankten doch den Zutritt zum Kinde gestattet. Besonders denn die Tuberkulose ist eine übertragbare Krankheit. Man soll einen Säugling möglichst nicht küssen, für einen Fremden ist diese Form des Zärtlichkeitsbeweises selbstverständlich streng verboten.

2. Kräftigung des Organismus. Da es aber der Mutter nicht gelingt, auch bei größter Sorgsamkeit Krankheit dauernd vom Kinde fernzuhalten, muß sie dafür sorgen, daß ihr Kind im Kampfe gegen die Krankheit gut gerüstet ist. Der Organismus des Kindes muß der Krankheit genügend Widerstand entgegensetzen können, damit sie keine schweren Formen annimmt und rasch vom Körper überwunden wird. Wichtig ist die Ernährung, denn der Mensch ist, was er isst. Das gilt auch schon vom Säugling und vom Kinde. Deshalb ist es wünschenswert, das Kind, wenn eben möglich, an der Mutterbrust zu ernähren, denn die Muttermilch ist in gesundheitlicher Beziehung eine Mitgift für das ganze Leben. Vor Ueberfütterung sei besonders gewarnt. Nicht minder wichtig ist die Pflege des Kindes, seine Kleidung und sein Verhalten in hygienischer Beziehung. Die Kleidung sei der Jahreszeit entsprechend, nicht zuviel und nicht zu wenig. Auf diese Weise werden am ehesten die Erkrankungsraten vermieden. Größere Kinder halte man an, sich vor dem Essen die Hände zu waschen. Auch die Zahnpflege ist ein wichtiges Kapitel, das nicht vernachlässigt werden darf. Durch Leibesübungen, die bekanntlich schon im Säuglingsalter ausgeübt werden können, wird der Körper gekräftigt. Aufenthalt in der frischen Luft und in der Sonne machen den Körper fest und widerstandsfähig gegen Infektionen.

3. Sorge für rasche Wiederherstellung der Gesundheit bei Erkrankungen. Ist nun aber mal eine Krankheit ausgebrochen, dann muß es die Aufgabe der Mutter sein, für eine rasche und glatte Heilung zu sorgen. Sie wird im allgemeinen die Hilfe des Arztes in Anspruch nehmen müssen, der ihr mit Rat und Tat zur Seite steht. Fast immer wird es dann möglich sein, die Gesundheit des erkrankten Kindes rasch wiederherzustellen und auch dafür zu sorgen, daß die Heilung ohne Komplikationen erfolgt, welche die Zukunft des Kindes in gesundheitlicher Beziehung gefährden.

Dr. med. R.

Feld und Garten.

Frostschutzhäuben für Freilandkulturen.

Auf einer Studienreise durch Amerika hat der Leiter der Hauptstelle für Pflanzenzucht, Prof. Ludwigs, in dem größten und intensivsten Gartenbau- und Kalifornien eine Frostschutzhäube aus paraffiniertem, lichtdurchlässigem Papier entdeckt, durch die eine weitere Steigerung in der Ausnützung der Freilandkulturen erreicht wird. Durch diese Häube werden die jungen Pflanzen vor den gefährlichen Nachtfrösten geschützt, ihr ununterbrochenes Wachstum gewährleistet und gleichzeitig durch diese Treibhäuser im kleinen eine solche Förderung des Pflanzenwachstums erzielt, daß sie ihren gleichartigen, unbedeckten Kameraden um 14 bis 20 Tage voraus sind. Man hat also mehrere Wünsche vereinigt. Die Pflanze kommt ungeschädigt zur Reifeentwicklung und ist in ihrer Geste außer dem noch um Wochen früher zur Stelle. Die „Hot Caps“, die drüben in Millionen von Exemplaren verwendet werden, haben ihre Brauchbarkeit derart günstig unter Beweis gestellt, daß ihre Einführung der deutschen Gärtnerei und Landwirtschaft amtlicherseits aufs beste empfohlen wird. Versuche mit Gurken- und Zucchini, ausgelegten Bohnen und ausgepflanzten To-

maten haben sehr gute Resultate gezeigt. Gurken- und Zucchini, die aus Ausaatöpfen ins Freiland gepflanzt wurden, blieben 20 Tage unter den Häuben, waren völlig gesund und hatten in der Entwicklung einen großen Vorsprung, während die unbedeckten fast völlig durch Frost vernichtet wurden. Die im Spreewald gemachten Feststellungen bei Versuchen mit ausgelegten Bohnen und ausgepflanzten Tomaten schlossen ebenfalls sehr günstig ab. Die mit den Häuben bedeckten jungen Bohnen konnten 14 Tage früher zum Verkauf gebracht werden als die ungeschützten.

Ein bisher gänzlich unbekanntes Bedeckungsverfahren wurde zu gleicher Zeit ausprobiert. Man hatte Bohnen- und Gurkendrillreihen mit Draht überspannt und deckte Papierstreifen darüber, die genau so präpariert waren wie die Frostschutzhäuben. Diesen Schutz ließ man etwa 20 Tage über den Reihen. Besonders auffallend war die Feststellung, daß die Saat etwa 6 Tage früher aufstieg als die unbedeckte. Ein weiterer Versuch mit Gurken hatte das Ergebnis, daß die bedeckten Pflanzen einen Vorsprung von etwa 14 bis 20 Tagen vor den unbedeckten hatten. Außerdem erlitten die ungeschützten durch niedrige Temperaturen und starke Winde erheblichen Schaden.

Die zur Verwendung kommende Frostschutzhäube wird mit einer Presse hergestellt, die in ihrer Konstruktion und Handhabung so einfach ist, daß das „Fabrikationsverfahren“ von jedem ungelerten Arbeiter in aller kürzester Zeit beherrscht wird. Der Apparat besteht aus einem hutförmig gewölbten Messingbehälter und einer genau auf die Wölbung passenden Aluminiumglocke, die am Rand abgeflacht ist. Ueber den mit heißem Wasser gefüllten Behälter wird das achteckige, bereits präparierte Papierblatt gedehnt und dieses dann durch Hineindrücken der Aluminiumglocke hutförmig gepreßt. Schon ist die Häube fertig! Das nun wieder erstarrende Paraffin gibt der Häube und den durch die Pressung in ihr entstandenen Falten die notwendige Eigenfestigkeit. Der vorstehende, abgeflachte Rand wird mit Erde bedeckt, so daß sie fest am Boden liegt und selbst von stärkerem Winde nicht fortgeweht werden kann. Selbstverständlich kann man diese Hütchen lange vor Beginn der Frühjahrspflanzung in Vorrat herstellen, so daß sie rechtzeitig zur Verwendung bereit liegen.

Dieses Hilfsmittel dürfte für den Konkurrenzkampf der deutschen Gärtnerei und Landwirtschaft mit den wirtschaftlich und klimatisch weitaus besser gestellten Nachbarländern eine bedeutende Verbesserung bringen. Jedenfalls haben die bisherigen Versuche den Beweis erbracht, daß wir mit Hilfe der beiden Bedeckungsverfahren in der Lage sind, die Kulturen so zeitig zur Entwicklung und zur Reife zu bringen, daß sie zum mindesten einen gewissen Anteil an den gewinnbringenden, höheren Preisen des Frühgemüsemarktes nehmen können.

Haustierzucht und -Pflege.

Milchrückgang durch Beunruhigung der Kühe.

Maßnahmen zur Verhütung dieses Schadens.

In der gegenwärtigen Zeit der Not, die den Milch-erzeuger zu äußerster Sparsamkeit zwingt und von ihm fordert, auch die letzte Möglichkeit zur Vermeidung von Verlusten in seinem Betriebe auszunutzen, verdienen aufklärende Schriften, die es sich zur Aufgabe machen, die Landwirte auf im allgemeinen wenig beachtende Verlustquellen sowie auch auf Mittel und Wege zu ihrer Abstellung hinzuweisen, besondere Beachtung. In der vorliegenden Arbeit Nr. 52 des Deutschen Milchwirtschaftlichen Reichsverbandes werden die verschiedenen Arten von Beunruhigung, die in ursächlichem Zusammenhang mit dem Milchrückgang unserer Rasse stehen, auf Grund praktischer Erfahrungen und Untersuchungen des bekannten Verfassers, Professor Dr. Spann-Weihenstephan, zur Darstellung gebracht. Gleichzeitig werden aber auch für die einzelnen Fälle die erforderlichen Maßnahmen zur Verhütung dieser die Milchleistung beeinträchtigenden Störungsercheinungen eingehend behandelt. Nachdem zunächst auf die Voraussetzungen für die Erzielung eines hohen Milchtrages hingewiesen wird, werden anschließend die verschiedenen Arten von Beunruhigung ausführlich besprochen. Es wird dabei nachdrücklich betont, daß eine der hauptsächlichsten Quellen der Beunruhigung, nämlich die Fliegenplage im Stall und auf der Weide, mehr oder weniger große wirtschaftliche Nachteile verursacht. Die Schäden der gewöhnlichen Stallfliege, der Dasselplage und ihrer Larve usw., werden aufgeführt und eingehend behandelt. Hierzu zählt auch die Beunruhigung durch Zeden und Läuse. Der Leistungsrückgang durch Aufenthalt fremder Personen in den Stallungen wird ebenfalls näher erörtert. Besonders eingehend werden auch die Fälle von Beunruhigungen durch fremde Tiere geschildert. Die Leistungsverminderung infolge von Beunruhigung durch Stallneuerungen im Stall, so die anfängliche Beunruhigung der Kühe bei Einführung der Melkmaschine, der Einbau von Selbsttränkanlagen mit Deckeln und auch das Umstellen der Kühe geben nicht selten Veranlassung zu beträchtlichem Milchrückgang. Verschiedene sonstige Arten von Beunruhigung, wie die Belästigung der Kühe durch Wassertröpfen der Stallbeden in dunstigen Stallungen und andere durch besondere Zufälle verursachte Störungen, können ebenfalls erhebliche Leistungsverminderung hervorrufen. Als mitunter wesentliche Ursachen der Verminderung der Milchmenge sind häufig die stärkere und übermäßig starke Beanspruchung der Milchkuhe durch Arbeit und die Vernachlässigung der Klauenpflege anzusehen. Ueberall gibt der Verfasser erschöpfend Auskunft, wie die Schäden beseitigt und die Leistungen wieder erhöht werden können. — Die Schrift wird den Mitgliedern des Reichsverbandes, wie alle übrigen Verbandsveröffentlichungen, unentgeltlich zur Verfügung gestellt, während sie im Buchhandel für RM 0,30 zu erhalten ist.

Auflösung des Kreuzworträtsels.

a) 1 Pappe, 4 Mal, 7 Odem, 8 Hera, 9 Lat, 10 Lotos, 11 Meter, 14 Rahel, 17 Fabel, 19 Fuder, 21 Out, 23 Idol, 24 Rana, 25 Sem, 26 Ratal; — b) 1 Pol, 2 Adam, 3 Peter, 4 Met, 5 Aron, 6 Lasso, 8 Horeb, 10 Lohar, 12 Tafel, 13 Sasis, 15 Legat, 16 Bude, 18 Rana, 20 Dom, 22 Tal.

waren. Die Einbrecher stürzten sich sofort auf den Beamten und schlugen ihn nieder. In der Notwehr schoß der Beamte mit seiner Dienstpistole den einen seiner Angreifer nieder, während der andere flüchtete. Das herbeigerufene Überfallkommando brachte die beiden Schwerverletzten in das Krankenhaus, wo bei dem Einbrecher nur noch der Tod festgestellt werden konnte.

○ Vom Auto zu Tode gequetscht. Auf dem Museumsplatz in Breslau fuhr ein Lastwagen nach einem Zusammenstoß mit einem Personenauto auf den Bürgersteig und warf zwei Frauen, die an der Straßenbahnhaltestelle warteten, um. Während die eine Frau zur Seite geschleudert und lebensgefährlich verletzt wurde, kam ihre Begleiterin derart unglücklich unter die Räder, daß ihr der Kopf zerquetscht wurde.

○ Blutiger Kampf zwischen einem Schäfer und Schafdieben. In der Nähe von Kirchbarten spielte sich ein dramatischer Kampf zwischen einem Schäfer und drei Schafdieben ab, in dessen Verlauf der Hirt einen der Angreifer mit einem Pfahle niederschlug, so daß er auf der Stelle tot war. Der Schäfer wurde bei dem Kampfe durch mehrere Messerschläge erheblich verletzt.

○ Unterschlagungen bei der Reichspostreflektoren G. m. b. H. in Köln. Bei der Reichspostreflektoren G. m. b. H. in Köln, die mit der Oberpostdirektion nichts zu tun hat, sind der Leiter und dessen Vertreter unter dem dringenden Verdacht erheblicher Unterschlagungen verhaftet worden. Es handelt sich, wie verlautet, um erhebliche Beträge, die angeblich 100 000 Mark übersteigen sollen.

○ Zwei Kinder bei einem Weihnachtsbaumbrand verbrannt. Die zwei Kinder eines Landwirtes in Mistolez (Oberungarn) zündeten in Abwesenheit der Eltern die Christbaumkerzen an. Der Baum fing Feuer, das rasch um sich griff. Zwei Kinder im Alter von vier und zwei Jahren fanden in den Flammen den Tod. Das dritte Kind wurde mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist hoffnungslos.

○ Ein schwarzer Amokläufer. Von einem Amokläufer sind in Fort Huachuca im Staate Arizona zwei Hauptleute, ein Leutnant und ein Soldat des amerikanischen Heeres getötet worden. Ein schwarzer Soldat der Besatzung des Forts stürzte mit gezogenem Revolver in das Offizierskasino des Forts und feuerte nach links und rechts Schüsse ab. Erst nach längerem Bemühen gelang es, den Amokläufer zu überwältigen.

○ Hotelbrand in Bukarest. Im Hotel „Britannia“ in Bukarest entstand in den Manfardenzimmern ein Brand, der rasch um sich griff. Von dem obersten Stockwerk sprang ein Diener in die Tiefe. Er kam mit leichten Verletzungen davon. Das fünfte und sechste Stockwerk des Hotels wurden zerstört. Der Schaden beträgt etwa fünf Millionen Lei.

○ Kein Verkauf von Stücken aus dem persischen Kronschatz. Die persische Gesandtschaft in Paris teilt mit, daß die Meldung, der Schatz von Persien beabsichtige, im Hinblick auf die schwierige Finanzlage Persiens zwei der wertvollsten Stücke aus dem persischen Kronschatz zu verkaufen, frei erfunden sei.

Bermischtes

— **Avillers macht mobil.** Avillers ist ein Dorf in den Vogesen, nicht weit von der Festung Epinal gelegen. Neben einer Festung zu liegen ist niemals ganz geübt, und wenn gar ein Krieg droht. . . Avillers war nämlich dieser Tage vollständig überzeugt, daß ein Krieg in Aussicht stehe, und machte nicht nur sich selbst, sondern außerdem auch noch die ganze Umgegend verrückt. Schuld daran war der Postbeamte von Avillers, der, weil er neugierig war, einen nicht für ihn bestimmten amtlichen Brief geöffnet hatte. In diesem an den Herrn Maire von Avillers gerichteten Briefe, den kein anderer als der französische Generalstab geschrieben hatte, stand zu lesen, daß man in Avillers für den Fall einer Mobilmachung dies und das zu tun habe; und dann war das „dies und das“ genau auseinandergelegt. Der Postbeamte von Avillers aber geriet, kaum daß er das furchtbare Wort „Mobilmachung“ gelesen hatte, in die größte Aufregung. Er lief zum Herrn Maire, läutete dann sofort Sturm, trommelte

die Feldarbeiter zusammen, schickte die Reservisten „eigenhändig“ nach der nächsten Garnisonstadt und bereitete den fälligen Krieg so gründlich vor, daß nicht mehr daran zu tippen war. Glücklicherweise waren sie aber in der Garnisonstadt Mirecourt nicht ganz so aufgeregt: sie lasen dort erst den Mobilmachungsbefehl gründlich und dort für Wort durch und hatten bald herausgefunden, daß es in dem ominösen Briefe nur „Im Falle einer Mobilmachung . . .“ hieß. Und dann waren sie alle sehr beruhigt, und das Aufgebot von Avillers konnte wieder nach Hause marschieren und dort die Feldarbeit weitermachen. Der aufgeregte Postbeamte aber wird sich nunmehr wegen Verletzung des Briefgeheimnisses vor dem Richter zu verantworten haben. Aber es ist unter allen Umständen gut, daß der Krieg noch rechtzeitig abgesagt werden konnte!

— **Mohrentopf in vier Instanzen.** Was ein Mohrentopf ist, weiß jeder auch nur einigermaßen vernunftbegabte Mensch. Um das gleich von vornherein ohne jede Bizelei zu sagen: es handelt sich nicht um den Kopf eines Mohren von der Art des Othello, sondern um jenes köstliche Gebäck mit Cremefüllung, das rund herum einen Überzug von Schokolade hat. Aber darin liegt eben die Selbsttäuschung des Mohrentopfes: in vielen Fällen ist es nämlich gar keine Schokolade, sondern eine schokoladeähnliche Mischung von Kakao, Erdnußöl und anderen Dingen. Und darum griff der Staatsanwalt in den Mohrentopf ein und erklärte ihn für den Nahrungsmittelgesetz nicht entsprechend. Und diese eminent wichtige Angelegenheit ist durch vier Instanzen gegangen: Amtsgericht, Strafammer, Kammergericht und dann wieder einmal Strafammer. Acht hochgebildete Sachverständige und zwölf anerkannte Mohrentopfeser waren vor Gericht aufmarschiert, um ihre Ansichten über den Mohrentopf-Überguß zu äußern. Ein Sachverständiger ließ die Geschichte des Mohrentopfes seit 1822 Revue passieren und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß schon nach den Befreiungskriegen der Mohrentopf-Überguß aus Kakao, Zucker und so weiter bestand. Ein anderer Sachverständiger hat gewissenhaft zwanzig Mohrentöpfe allein aufgegessen und nur bei einem von den zwanzig richtige Schokolade entdeckt. Worauf denn die raffinierte Frage aufgeworfen wurde: „Was ist denn überhaupt Schokolade?“ Und worauf dann die klassische Antwort erfolgte: „Schokolade, das ist eben ein Gemisch von Kakao und Zucker — na und so!“ Und inselgedessen ist man eigentlich mit dem Mohrentopf jetzt genau so weit wie in der ersten Instanz. Aber die vierte Instanz kam trotzdem zu einer Verurteilung des beklagten Mohrentopfesherstellers, indem sie das unumstößliche Gesetz aufstellte, daß ein Mohrentopf-Überguß unbedingt von Schokolade sein müsse.

— **Der Tintenfisch als Haustier.** Seitdem es eine besondere Papageienkrankheit geben soll — was aber durchaus nicht bewiesen ist —, haben in Amerika die „Papchen“ ein bißchen an Beliebtheit verloren. Da aber jeder Amerikaner etwas fürs Herz haben muß, um nicht ganz profaisch und ideallos zu erscheinen, ist jetzt in amerikanischen Haushalten der — Tintenfisch „große Nummer“: man hält ihn als Haustier, wie andere sich eine Miez oder einen trummbeinigen Dadel halten. Der Himmel mag wissen, wie gerade der Tintenfisch zu dieser Ehre gekommen ist, denn von vollendeter Schönheit ist er wirklich nicht. Bestehen bleibt die Tatsache, daß in amerikanischen Familien, die früher mit zwei Wellenfittichen ihr Leben verbrachten, jetzt auf dem Platte des auf den Hausboden verbrannten Vogelkäfigs ein Glas mit Tintenfischen steht. Möglicherweise hat das etwas mit der Wirtschaftskrise oder mit der Anfurberung der Wirtschaft zu tun; aber das alles ist zur Zeit noch so schleierhaft wie das Verhalten des Tintenfisches selbst. Wenn es nämlich dem Tintenfisch zu dumm wird, fabriziert er, wie ehemals der Donnerer Zeus, eine dunkle Wolke, hinter der er verschwindet. Diese dunkle Wolke, die wie Tinte aussieht, hat ihm den Namen gegeben. Und da kommt man zuletzt auf den Gedanken, daß die Amerikaner, um in dieser Zeit der Not auch im kleinsten zu sparen, das Tintenfischglas als Tintenfisch benutzen. Sehr heiter ist die Sache mit dem Tintenfisch auf keinen Fall: wer ihn immer vor Augen hat, muß unbedingt schwarzsehen.

Vom Zuge überfahren und getötet

Unglücksfall oder Freitod?

Am Neujahrsmorgen wurde auf dem Gleiskörper der Reichsbahn in der Gemeinde Stedefreund die Leiche eines 16—18jährigen Mädchens gefunden. Die Tote ist, wie festgestellt wurde, aus dem von Herford kurz nach 8 Uhr abfahrenden Kölner Eilzug gefallen, den sie mit einer Bahnsteigkarte bestiegen hat. Die Frage, ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte bis jetzt noch nicht geklärt werden, ebenso war eine Identifizierung der Toten bisher nicht möglich.

Das Verfahren gegen Prof. Schmitz-Braunschweig

Berufungen gegen das Urteil der Dienststrafkammer.

Der seinerzeit von der Dienststrafkammer Braunschweig, wie gemeldet, zur Dienstentlassung verurteilte frühere Rektor der Technischen Hochschule in Braunschweig, Professor Schmitz, hat nunmehr gegen das Urteil der Dienststrafkammer Berufung eingelegt, und das gleiche ist auch seitens des Generalstaatsanwalts geschehen. Professor Schmitz war bei seiner Entlassung ein Teil des Ruhegehalts verblieben und gegen diesen Ruhegehaltsbeschuß der Dienststrafkammer scheint sich die Berufung der Generalstaatsanwaltschaft zu richten.

Mord und Selbstmord

in Langenhagen.

Im Verlaufe eines Streites gab in Langenhagen der Arbeiter H. auf seine Braut vier Schüsse ab, die diese tödlich verletzten. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Kopfschuß bei, der auch ihn tötete. Der Vorfälle ereignete sich bei seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern eines guten Rufes. Ueber die Beweggründe zu der Tat ist vorläufig nichts bekannt.

Graufiger Leichenfund in Valparaiso.

Politischer Massenmord?

Ein Taucher machte im Hafen von Valparaiso eine grauenhafte Entdeckung. Er fand auf dem Meeresgrunde zehn Leichen, die an Eisenketten festgebunden waren. Man glaubt, daß es sich um einen politischen Massenmord handelt, da eine der Leichen die des im vergangenen Juni verschollenen Kommunistenführers Anabalon sein soll. Anabalon hatte eine starke kommunistische Propaganda während der Amtszeit des Präsidenten Davila entwickelt.

Schlupfdienst.

Bermischte Nachrichten vom 2. Januar.

Der Auslieferungsantrag in der Mordsache Gentsch.

Berlin. Der Auslieferungsantrag gegen die des Mordes an dem Dresdener SA-Mann Gentsch beschuldigten Personen ist bereits am Sonnabend vom Auswärtigen Amt an den deutschen Botschafter in Rom weitergeleitet worden, der ihn sofort der italienischen Regierung übermitteln wird.

Einem Polizisten die Nase abgebissen.

Katowitz. In Emmaarube bei Radlun (Oberschlesien) kam es in der Silvesternacht zwischen der Polizei und mehreren Arbeitern zu einem Zusammenstoß, bei dem einem Polizeibeamten die Nase abgebissen wurde. Die Täter konnten verhaftet werden. Einer von ihnen trug gleichfalls schwere Verletzungen davon.

Kraftwagenunfall des lettlandischen Ministerpräsidenten.

Riga. Zwischen Mitau und Riga stürzte der Kraftwagen des lettlandischen Ministerpräsidenten Stukienek in einen Graben. Der das Steuer führende Ministerpräsident erlitt nur leichte Schürfwunden, während seine Frau ernsthafte Verletzungen, Brüche und Verstauchungen davontrug.

Schwerer Sturm über England. — Neun Mann ertrunken.

London. Über Großbritannien herrschte wieder ein schwerer Sturm, der besonders an der schottischen Küste großen Schaden anrichtete. Ein schottischer Fischdampfer wurde bei Stonehaven auf die Uferfelsen geschleudert. Die Besatzung von neun Mann fand den Tod in den Wellen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter erwiesene Teilnahme danken wir herzlich.
Geschwister Kämper
Halver, den 3. Januar 1933.

Neue ermäßigte Anzeigenpreise für den „Personal-Anzeiger des Daheim“

Unsere Geschäftsstelle Halver Kirchstr. 5, vermittelt ohne Spesenauflage Anzeigen für das „Daheim“. Das Publikum hat nur nötig, die Anzeigentexte bei uns abzugeben und die ermäßigten Gebühren zu entrichten.

Diese lauten:
Stellen-Angebote jezt nur 90 Pfg.
Stellen-Gesuche jezt nur 67 Pfg.
Sonsige kl. Anzeigen (auch Heiratsanzeigen) 1.08 M. für d. Zeile (1 Zeile = 7 Zeilen)

Die Geschäftsstelle des
Allg. Anzeiger, Halver.

Der Turn- u. Spielverein Halver e. V.

Am Donnerstag, den 5. Januar abds. 8.30 Uhr in der Turnhalle
Spieler = Sitzung
Wegen der außerordentlichen Wichtigkeit ist es für jeden Spieler Pflicht zu erscheinen.
Der Spielwart.

Heil-Institut
H. Steinberg
Halver, Berlinerstr. 35

Behandlung von
Nieren, Blase,
Rheuma, Gicht, Ischias,
Verkalkung,
Herz- und Lungenleiden.
Sprechstunden:
Dienstag, Donnerstag
Samstag von 2-7 Uhr

Jung, tr.
Schaf
zu verkaufen.
Wo sagt die Gesch.
des Allg. Anz. Halver.

Habe Donnerstag, den 5. Januar hochtragende

Rübe
W. Schoppmann,
Vinge b. Marienheide.
Telef. 312 Marienheide.

Sämtl. Drucksachen

von
Adresskarten
Briefbogen
Couverts
Danksagungen
Einladungen
Flugblätter
Geschäftskarten
Hochzeitszeitungen
Kataloge
Lohnläten
Milchscheine
Plakate
Quittungen
Rechnungen
Satzungen
Traueranzeigen
Umschläge
Visitenkarten
Weinkarten
Zirkulare
Zahlkarten
Clichés stelle ich aus meinem sehr großen Vorrat kostenlos zur Verfügung :-
Liefere in bester Ausführung
Schwarz-
Bunt- und
Kopierdruck

werden in sauberer und geschmackvoller Ausführung schnell und billig angefertigt in der

Buch- und Kunstdruckerei
Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Fernruf 442.

Ausnahme - Angebot.

Prima Zuckerschmelze a Ztr. RM. 4.95
la. trockenen Futterweizen a Ztr. RM. 9.85
frei Station. Bestellungen sind zu richten an
Alfred Hamel, Oberbrügge-Ehringhausen 42
Telefon 402.
Albert Basse, Hohenhameln-Sannover,
Getreide- und Futter-Großhandlung.

Adolf Welter, Halver

Versicherungs - Büro

empfiehlt sich zum
Abschluß von Versicherungen aller Art,
wie Feuer-, Haftpflicht-, Auto-,
Unfall-, Lebens-Versicherungen
zu bekannt niedrigen Prämien.
Ebenso vermittele ich:

An- u. Verkäufe

von Wohn- und Geschäftshäusern, landwirtschaftlichen Besitzungen ohne jeden Kostenvorschuß.
— Hypotheken-Vermittlung —

Eine Frage

die eigentlich keiner Erörterung bedarf, ist die: Wo inseriere ich am zweckmäßigsten?
Selbstredend in dem Allgemeinen Anzeiger, Schallmüller General-Anzeiger und dem Breckerfelder Tageblatt.

